

Jazz-Klaviertrio im Parkhotel

Herrlich ungerade Rhythmen und die Kraft der Musik



iDas Jazz-Klaviertrio Atempo begeisterte im Parkhotel.

HOSSE

Trotz der hochklassigen Musik konnten die Musiker aus Israel die aktuelle dramatische Situation in ihrem Heimatland nicht ganz ausblenden.

Schummriges Licht, angeregte Partystimmung. Der Keller des Parkhotels wartet auf die drei Musiker der Jazz-Klaviertrios „Atempo“. Die lassen sich Zeit, um nach der Punktlandung vom Flieger zum Aufführungsort noch ordentlich zu Abend zu essen.

Umso besser, denn sie servieren im Anschluss den gut 60 Zuhörerinnen und Zuhörern einen vor Energie platzenden zweistündigen Superbowl. Die drei Israelis Itay Abramowitz (Piano), Alon Stern (E-Bass) und Yoav Lachowitzky, die auf Einladung des Blue Note-Vereins nach Idar-Oberstein gekommen sind, definieren sich über jeweils eigene Karrieren. Sie haben sich aber vor fünf Jahren in Corona-Zeiten zusammengefunden und einen ganz eigenen Stil entwickelt.

Witzigerweise hieß der erste Titel des Abends „The Beginning of Everything“. Abramowitz ließ keine Zweifel an seinen hervorragenden pianistischen Fähigkeiten aufkommen. Bei

seinen Improvisationen lieferte er Kaskaden an schwierigsten Passagen, die jedem Rachmaninov-Interpreten zur Ehre gereichen würden.

Orientalische und folkloristische Klänge entfalten sich über herrlich ungerade Rhythmen, die die Körper im Raum zum Schwingen motivierten. Danach brandet gleich der erste mit Pfiffen und Juchzern durchsetzte Beifall los, der den ganzen Abend nie wesentlich abnimmt. Die Moderation übernehmen sie reihum und führen immer auch ein klein wenig in die Titel ein.

Supreme Court wird zum Supreme Chord D9

Die Ballade „Boulder Sprout“, eine Komposition des Schlagzeugers, erzählt vom Gras, das aus dem Felsen wächst. Eine Metapher für einen Neuanfang, der eigentlich unmöglich scheint. Dass sie die aktuelle dramatische Situation in ihrem Heimatland nicht ausblenden können, ist allzu verständlich. Ein schönes Bass-Solo zeigt, wie die Kraft der Musik Agonie und Traurigkeit überwinden kann. „Music helps“, lautet der lapidare Kommentar – sie wollen die Nummer als Gebet für den Frieden verstanden wissen.

Einen köstlichen Wortwitz liefert Abramowitz vor der Pause: „Bei uns heißt es, man solle den ‚Supreme Court‘ mit einer D9 sprengen. Für mich ist D9 aber nur ein herrlicher Akkord! Also heißt der Tune ‚Supreme Chord!‘“ Sie weisen immer wieder darauf hin, dass die Ideen zu ihrer Musik aus verschiedenen Kontinenten stammen. Gut zu hören sind die südamerikanischen Einflüsse zu Beginn des zweiten Sets, bei „Callejon de la Habana, das sich ein bisschen an „Buena Vista Social Club“ anlehnt, oder die darauf folgende „Alien Samba“, zum Mittanzen ein bisschen zu schnell, aber unglaublich „hot“.

„Die Gedanken sind frei“ im Zugabenteil

Immer wieder kann man sich beim Zuhören am klassisch gegliederten Aufbau der Stücke orientieren. Die Impros nehmen meist sehr konkreten Bezug zur Melodie (Tune). Die stammen auch mal aus dem religiösen Fundus. Bei „Mizmo Shabat“ wirbelt der Schlagzeuger, als hätte er vier Füße und acht Arme.

Die frenetisch herbeigeklatschten Zugaben setzen ein Crescendo: Für ihre Deutschland-Tour haben „Atempo“ eine tolle Version von „Die Gedanken sind frei“ erarbeitet, die vom sanften Walzer in Chopin-Manier zum heißen Bossa reicht, mit dazwischen skandiertem Titel. Mit dem Mix aus „Mojito con Arak“ beenden sie einen umjubelten Abend.